

Zeno-Zeitung

Rheider Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Iffelburger Zeitung.

65. Jahrgang
Holtverlagssort: Bocholt.
Holtverlagssort: Dortmund.

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Bezugspreis: Abgeholt von der Geschäftsstelle 45 Pf. wöchentlich. Durch Boten gebracht 2,20 RM. monatlich, einschließlich 0,25 RM. Botenlohn. Durch die Post 2,20 RM. einw. 0,38 RM. Postgebühren, auswärts 0,42 RM. Bestellgeld 2,52 RM. — Anzeigen-Sammelpreis für sämtliche Zeno-Zeitungen 6,10 RM. bei 22 Millimeter Breite. Anzeigen im Textteil (81 Millimeter Breite) 0,80 RM. je Millimeter. Hauptgeschäftsstelle Bocholt: Realstr. 14, Fernsprecher 3247. Annahmestelle für Anzeigen und Ausgabe von Zeitungen: Bocholt, Dinsperloer Straße 55 (L. Florad), Burloer Weg 2 (G. Ratten), Schwannestraße 2 (B. Unland), Sachlenstraße 69 (S. Rastoff), Gneisenstraße 85 (S. Querbach), Potsdamstraße 3 (M. Soves).

Nummer 149

Donnerstag, den 2. Juni 1938

Jahrgang 1938

Der neue GPU-Mord

(Von unserem Berichterstatter.)

Str. Amsterdam, 30. Mai.

Auf dem breiten Coolingsel, der lebhaften Hauptader der größten holländischen Hafenstadt Rotterdam flutet das Leben. Auf den Terrassen der Kaffeehäuser sitzen zahlreiche Besucher bei ihrem landesüblichen Aperitif. Nichts deutet auf die Tatsache, daß hier vor wenigen Tagen eines der schrecklichsten Verbrechen der GPU verübt wurde. Auch die mühsigen Kaffeehausbesucher und eiligen Fußgänger, die die Aufdeckung des GPU-Mordes durch die Rotterdammer Polizei aus den Zeitungen kennen, scheinen den Vorfall, der eben noch eine interessante Fiktion der Morgenszeitung war, vergessen zu haben. Und der oberflächliche Beobachter kann hieraus vielleicht schließen, daß die furchtbare Lehre des Verbrechens von Rotterdam keinen Eindruck gemacht hat, daß man den Vorfall für erledigt anseht, weil bei ihm nicht unmittelbar holländische Staatsbürger betroffen waren, wenn er sich auch auf holländischem Boden abspielte. Kommt man aber mit den Leuten ins Gespräch, dann ergibt sich ein ganz anderes Bild. Und das ist nicht nur in Rotterdam der Fall, daselbst gilt auch für Amsterdam und Den Haag, ja für ganz Holland. Die Ermordung des ukrainischen Freiheitskämpfers Konowales am 23. Mai am helllichten Tage an dem Coolingsel in Rotterdam hat viele Gemüter wohl geschüttelt, denn sie hat der holländischen Öffentlichkeit gezeigt, mit welchen teuflischen Methoden die GPU zu Werke geht.

Es ist eben so sehr das Verbrechen selbst, das Erschütterung hervorgerufen hat, wie vor allem auch die Art, wie dieses Verbrechen verübt wurde. Konowales soll sich in Rotterdam mit einem Vertrauensmann aus der Sowjet-Union treffen, der gleichfalls für die Befreiung dieses einst blühenden Landes von dem bolschewistischen Joch arbeitet. Er soll dort wichtige Dokumente erhalten, die ihm, der diesen Freiheitskampf vom Auslande her leitet, ein Bild von den wahren Zuständen in seiner alten Heimat vermitteln sollen. Schon einmal im Februar des Jahres ist Konowales in Rotterdam gewesen, um diesen Vertrauensmann zu sprechen. Er trifft auch diesmal zwar alle Vorkehrungsmaßnahmen, reist unter falschem Namen. Aber er hat keinen Verdacht, daß dieser Vertrauensmann in den Diensten der GPU stehen könnte. Verabredungsgemäß trifft er den Unbekannten in dem Café Atlantica am Coolingsel. Es wird wohl nie festgestellt werden können, wer der Mann eigentlich gewesen ist, mit dem Konowales wenige Minuten vor seinem Tode im Café geredet hat. Nur eins steht fest, daß er im Dienst der GPU stand. Er übergab Konowales ein Paket, in dem sich angeblich die verprochenen Dokumente befanden sollten. Er sitzt, tief vornübergebeugt, wenige Augenblicke vor einem Glase Bier, das er und verschwindet mit auffälliger Hast. Wenige Augenblicke später verläßt auch Konowales das Café Atlantica, das verhängnisvolle Paket in der Hand. Er geht den Coolingsel entlang in Richtung zu seinem Hotel. Er hat noch kaum den nächsten Häuserblock erreicht, da ereignet sich eine furchtbare Explosion, die ihn bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt, zwei Vorbeigänger schwer verletzt, ein benachbartes Geschäftsbauwerk und mehrere Geschäftsauslagen auf der Straße beschädigt.

Die Polizei steht anfangs vor einem Rätsel. Die Bombe war mit einem Sprengstoff von so furchtbarer Wirkung gefüllt, daß alle Spuren verwischt zu sein scheinen. Die sofort einsetzende polizeiliche Untersuchungstätigkeit wird erschwert durch falsche Spuren, die scheinbar absichtlich der Polizei gesetzt werden. Die hervorgerufenen Gerüchterschleier und zahlreiche berühmte Polizei-Autoritäten Hollands und des Auslandes sind Tag und Nacht am Werk, um den rätselhaften Vorfall zu klären. Am Tage des Verbrechens wird ein Mann angehalten, der sich Bora nennt. Er ist, wie sich später herausstellt, ein Mitarbeiter Konowales', der ursprünglich bei der Zusammenkunft in Atlantica zugegen sein sollte, der aber verpöndet in Rotterdam eintraf. Sein richtiger Name ist Baranowski. Auch er steht im Dienst der ukrainischen Freiheitsbewegung. Aber anfangs schweigt Baranowski, er hat sofort begriffen, daß sein Freund und Vorgesetzter einem GPU-Mord zum Opfer gefallen ist und er steht überall die geheimen Machenschaften der GPU.

Nur langsam überwindet Baranowski die furchtbare seelische Erregung und beginnt, vor der Polizei auszusagen. Seine Aussagen werden in jeder Richtung geprüft und ergeben mit den Zeugenangaben ein vollständiges Bild über die Hintergründe dieses GPU-Mordes. Konowales ist der anerkannte Führer der ukrainischen Freiheitsbewegung. Nicht nur die vielen Ukrainer im Auslande, sondern auch seine Heimatgenossen in der ukrainischen Ukraine, die heute unter dem bolschewistischen Joch fast zusammenbricht, leben in ihm den Mann, der einmal den alten Freiheitsraum des Landes am Dniepr verwirklichen kann. Moskau bezeichnet ihn in seiner Presse als den Staatsfeind Nr. 1 und hat bereits früher den Versuch unternommen, ihn ebenso zu ermorden wie 1926 den Heilmann Petljura, der in Paris von einem jüdischen Bolschewiken erschossen wurde. Der von der GPU

im Jahre 1936 ausgeübte Plan, Konowales in der Schweiz zu beseitigen, mißlang. In Rotterdam wurde er in die Falle gelockt. Das Paket, das ihm im Café Atlantica übergeben wurde, enthielt eine furchtbare Söldenmaschine, deren Zündungsmechanismus auf wenige Minuten eingestellt war. Es ist kaum auszu-denken, was erfolgt wäre, wenn Konowales sich einige Augenblicke länger in dem Kaffeehaus aufgehalten hätte.

Die Zahl der völlig unbeteiligten Opfer wäre nicht zu schätzen gewesen. Das mußte die GPU, als sie diese Mordtat vorbereitete. Diese Erwägung spielt in den Augen der russischen Zensur jedoch keinerlei Rolle. Konowales ist im Kampf um die Freiheit seines Volkes gefallen. Der Täter ist vermutlich auf dem Sowjetdampfer „Menschinsk“ geflüchtet. Von „iert“ wahrscheinlich bereits der Lenin-Orden.

Vieles an diesem Mordfall wird wohl vorläufig ungeklärt bleiben. Aber eines hat er deutlich gezeigt. Es gibt kein Land auf der Welt, das vor der GPU und ihren Verbrechen sicher ist. Nur der gemeinsame Kampf aller Kulturvölker gegen die Verbrechenszentrale in Moskau kann daher zu einem Erfolge führen. Der Mord auf dem Coolingsel hat in Holland die Geister wachgerüttelt.

Entsetzliche Funde in Bergwerken.

Beispiellose Gräueltaten bolschewistischer Untermenschen in Spanien.

Die Opfer gemartert und dann in den Schacht gestürzt.

DNB. Diedo, 1. Juni.

Bei der Wiederinbetriebnahme der von den Nationalen eroberten Bergwerke in Asturien fand man auf dem Grunde der Minen zahlreiche zerstückte Leichen. Bolschewistische Verbrecher hatten die Unglücklichen — Kinder und Frauen, Männer und Greise — in die Tiefe der Minenschächte hinuntergeschleudert, nachdem sie den meisten vorher die Hände auf dem Rücken zusammengebunden hatten. Bevor diese Untermenschen ihre wehrlosen Opfer hinabschürzten, haben sie einige von ihnen erst noch in niederträchtigster und grausamster Weise gequält und gemartert. So wurde einer der Hingemordeten eine Anzahl von Stichen und Schnitten auf die das Opfer nicht töten, wohl aber den größten Schmerz verursachen sollten.

Der Militärkommandant von Asturien, der diese gemeinen Untaten der Bolschewisten vor der ganzen Welt anprangert und vor allem den sogenannten „großen Demokraten“ vor Augen führt, teilt mit, daß bisher 91 Leichen von Sinabergschleuderten gefunden wurden. Es sei aber zu befürchten, daß noch weit mehr Opfer auf dem Grunde der Minen liegen.

5 000 Gefangene in drei Tagen.

14 Sowjetflugzeuge abgeschossen.

DNB. Salamanca, 1. Juni.

Der nationale Heeresbericht meldet auch am Dienstag von anhaltenden Angriffen der bolschewistischen Truppen auf der kastilianischen Front. Die Angriffe wurden — ebenso wie die bisherigen — mit großen Verlusten für den Feind abgewiesen.

An der Teruel-Front unternahmen die nationalen Truppen im Abschnitt Mosqueruela in der vergangenen Nacht einen überraschenden Angriff, der vollständig glückte. Die Angreifer vertrieben die Bolschewisten aus zahlreichen Stellungen und besetzten die Höhen nördlich der Straße nach Mora. Nach Tagesanbruch setzten sie den Vormarsch fort und eroberten die Ortschaften Linares de Mora und Puerto Mingalva. Außerdem übertrugen sie sieben bolschewistische Stellungen, die hintereinander angelegt waren.

Im Abschnitt Puebla de Valverde besetzten die nationalen Truppen den Ort dieses Namens, der an der Straße nach Sagunt liegt. Im Abschnitt Mora de Rubielos wurden 105 Gefangene gemacht. Im Abschnitt Albocacer fielen den nationalen Truppen am Dienstag 571 Gefangene in die Hände. Im Luftkampf wurden am Dienstag 14 Sowjetflugzeuge abgeschossen.

Die Sowjetflotte setzte am Dienstag, die Reihe ihrer verheerenden Angriffe auf nicht-militärische Ziele fort und bombardierte Palma de Mallorca. Die Bomben trafen eine Mittelschule.

Günstigerweise waren keine Todesopfer zu beklagen, weil die Schüler, durch den rechtzeitigen Alarm gewarnt, sich in die Unterstände gerettet hatten.

Der Frontberichterstatter teilt mit, daß die Gesamtzahl der Gefangenen an der Teruel- und Castellon-Front in den letzten drei Tagen über 5 000 betragen habe.

Schluß mit dem Blutvergießen!

Die Weltmächte und die Taktik Sowjetrusslands.

DNB. Paris, 1. Juni.

Im „Figaro“ schreibt Maximilien d'Ormesson, Sowjetrussland hege den Wunsch, den japanischen Konflikt in die Länge zu ziehen. Die Taktik

Heimtückischer Ueberfall eines tschechischen Feldwebels

Er schießt zwei deutsche Männer in einer Wirtschaft nieder.

DNB. Eger, 1. Juni.

In der Gastwirtschaft „Kramlinsbastei“ in Eger ereignete sich heute ein Zwischenfall, der für die gegenwärtig in Eger herrschenden Verhältnisse bezeichnend ist. In dem Lokal saßen eine größere Anzahl von Mitgliedern der Sudetendeutschen Partei. Später kam in Begleitung von Sozialdemokraten ein tschechischer Feldwebel in die Gastwirtschaft. Als die Musik den Egerländer Marsch spielte, sprang der Feldwebel auf und schlug dem Geiger sein Instrument aus der Hand. Der Gastwirt machte den Feldwebel darauf aufmerksam, daß er sich anständig verhalten oder das Lokal verlassen möge. Der Feldwebel und die Sozialdemokraten sprangen daraufhin mit erhobener Faust auf den Gastwirt zu, so daß die anwesenden Gäste bawischen-springen und Gewalttätigkeiten verhindern mußten.

Als kurze Zeit darauf der 28jährige verheiratete Kellner Josef Kraus und der 20jährige ledige Schlosser Bager die deutsche Gesellschaft verlassen und beim Verabschieden mit erhobener Hand und dem Grusse „Heil“ grüßten, zog der Feldwebel seinen Revolver und gab gegen die beiden Fortgehenden Schüsse ab, die diese in der Knegegegend trafen, so daß die Männer zusammenbrachen. Der übrige Gaste bemächtigte sich eine furchtbare Erregung, und es wäre zu einem folgenschweren Zusammenstoß gekommen, da die Menge gegen den Feldwebel vorgehen wollte.

Staatspolizisten deutscher Nationalität gelang es, die erregte Menge zu beruhigen und zum Verlassen des Platzes zu veranlassen. Der Feldwebel wurde verhaftet. Die beiden Verletzten — Bager wurde die Kniekehle zertrümmert und Kraus hat einen Steckschuß in der

Knegegegend — wurden in das Egerer Krankenhaus eingeliefert.

Neue Schüsse auf deutsche Bürger der Tschechoslowakei. Diese Schüsse lassen mit aller Deutlichkeit erkennen, daß von einer Entspannung leider nicht geredet werden kann. Sie lassen erkennen, daß der tschechische Terrorismus gegen Menschen deutscher Art und deutschen Blutes fortgesetzt wird und zu neuen blutigen Zwischenfällen und brutalen Gewalttätigkeiten führt. Wieder ist es ein Soldat, der zur Feuerwaffe greift, um auf unschuldige friedliche Menschen loszufallen. Wieder ist es ein Tscheche, der die Uniform trägt und der sich deshalb ansehnend für „berechtigt“ hält, auf schießen, wozu es ihm gefällt und wenn es auch lebendige Menschen sind. Wird auch hier wieder das amtliche Vorgehen der Polizei greifen, das der blutige Zwischenfall ein „Zufall“ ist? Wird man auch hier wieder darum herumreden und Scheingründe der Entschuldigung suchen? Niemand würde die Welt und uns einen solchen „Zufall“ glauben machen können.

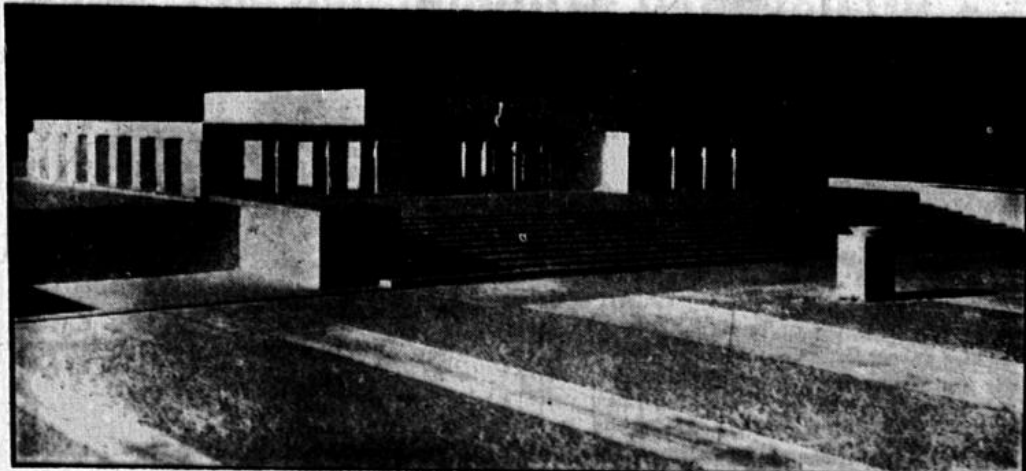
Aber diese neue blutige Untat ist es nicht allein, die unseren schärfsten Protest herausfordert und uns erneut die Frage stellen läßt, wie lange man noch in London und Paris diesem gemeinen Treiben einer ziellosen Soldateska zusehen will, ohne Frag mit aller Deutlichkeit zu sagen, daß nun Schluss sein muß. Es ist ebenso notwendig, darauf hinzuweisen, daß es auch kein Zufall ist, wenn die Attentäter auf das Leben und die Gesundheit friedlicher Bürger Soldaten sind, daß Soldaten provozieren.

Der Soldat gehört dem Esel; seine Handlungen oder Unterlassungen beruhen auf dem Einfall, der ihm vorgeschrieben wird. Der Mord in Eger war von einem tschechischen Soldaten begangen, und viele andere Gewalttaten, Terrorakte und Angriffe auf deutsche Bürger gehen auf das gleiche Konto. Will man nicht zugeben, daß Befehle vorliegen, auf Grund deren man von tschechischer militärischer Seite auf Widerstand läßt, so hat man doch auch nichts davon gehört, daß Befehle gegeben worden wären, es nicht zu tun. Nichts ist leichter, als daß der militärische Gehorham erzwungen wird. Wo ist die Prager Intrans, die diesen Befehl erlassen hat! Man wird vergeblich nach ihr suchen, und wenn wir nunmehr erneut die Gewalttat eines tschechischen Feldwebels erleben, so braucht die Schuldfrage weder erörtert noch aufgeworfen werden. Die Prager Regierung wird sich im klaren darüber sein, daß ihr Konto ins Unermehliche gemachtes ist und daß sie es ist, die durch ihre Sandlungswiese Europa immer wieder in neue Gefahr hineinreißt.

Eine tschechische Bestätigung.

1. Eger, 1. Juni.

Die amtliche tschechische Mitteilung über den neuen Zwischenfall in Gasthaus „Kramlinsbastei“ in Eger, bestätigt den gemeldeten Tatbestand. Weiter heißt es in der amtlichen Mitteilung, daß der Feldwebel der Mittelschule übergeben und in Haft gesetzt worden sei. Die Unterzeichnung, welche sich hauptsächlich auf die Verantwortlichkeit, die die vorgelegten Stellen des Feldwebels für dessen Verhalten in einer Gastwirtschaft zu so später Stunde trugen.



Ein monumentales Ehrenmal. Der Gau Essen der NSDAP hat, wie wir bereits mitteilten, für seine 16 Blutzugenen ein wahrhaft monumentales Ehrenmal geschaffen. Die Weihe des Mals, die feierliche Ueberführung und Beisetzung der gefallenen Helden wird im Mittelpunkt des Ende Juni stattfindenden Gattages der NSDAP stehen. Das Ehrenmal ist nach einem Entwurf von Professor Fahrenkamp in Düsseldorf in heimischem Ruhrsandstein errichtet. Ueber das 250 Meter tiefe Vorfeld gelangt man über die 42 Meter breite Treppenanlage in den Ehrenhof. Weitläufige Terrassen führen auf das Gräberfeld, in dem künftig besonders verdiente Kämpfer der Bewegung beigesetzt werden. Der Ehrenhof wird die sterblichen Reste der 16 Gefallenen bergen.

Aus der Umgegend.

Amt Pledern-Werth.

Wer ist Eigentümer?

a. In Hemden wurde eine Geldbörse gefunden und in Stenem in ein Schieferhaus zugeführt. Die Eigentümer mögen sich auf Zimmer 3 des Amtshauses Pledern-Werth in Bocholt melden.

Barlo

a. Die Maus- und Kauenfische ist unter dem Rindviehbestand des Bauern Bernhard Wittenberg ausgebrochen. Ueber das verheerende Geheiß ist die Sperre verhängt.

Schützenfest in Herzogsholt.

Hoch lebe König Alois!

a. Nun sind auch die großen Tage der Herzogsholter Schützen vorbei. Als das Fest am Montagmittag mit einer Heidenkehrung vor dem Rindviehbestand in der Schule eingeleitet wurde, waren die Schützen reiflos zur Stelle. Der politische Jellensleiter Pg. 16 Grottenhals nahm die Ehre der gefallenen Helden vor; er gedachte in seiner Ansprache besonders der verstorbenen und gefallenen Mitglieder des Vereins und der Gemeinde Herzogsholt, sowie der Gefallenen des Weltkrieges und der Opfer der Bewegung und hat die Schützen, ihr Andenken stets zu wahren. Sie seien es gewesen, die die Voraussetzungen für den Wiederaufstieg unserer geliebten deutschen Vaterlandsgeschichte hätten. Während die Kapelle das Lied vom guten Kameraden intonierte, gedachten die Schützen mit erhobener Rechten der gefallenen Helden. Die erhebende Festschmelze klang aus dem Treibebenen zum Führer. Dann marschierten die Schützen zum Festlokal, wo ein Preisfesten um die höchste Würde des Vereins stattfand. Mit sicherem Schuß tat der Schütze Alois Brömmeling den Königschuh; er erlor sich zu seiner Mitregentin Fräulein Anne Schöner. Den zweiten Preis beim Schießen errang Heinrich Langenberg, den 3. Preis Alois Brömmeling, den 4. Preis Heinrich Langenberg, den 5. Preis Johann Brömmeling, den 6. Preis Leopold Schlüter, den 7. Preis Josef Schaffeld. Nach der Königsproklamation nahm der Vereinsführer Pg. 16 Grottenhals an die Preisverteilung vor. Bei dieser Gelegenheit ermahnte er die Schützen, sich stets für den Schützengedanken einzusetzen. Sodann stieg der Königschuh, der die Schützen mit ihren Angehörigen sowie verschiedenen Gästen noch lange in bester Eintracht zusammenhielt. Am zweiten Tage traten die Schützen um 16 Uhr bei Langenberg zum Wollen des Königsparades an, es schloß sich ein imposanter Festzug durch die Gemeinde an, der am Festlokal endete, wo alsbald der Schlußball begann. Auch dieser Tag verlief in der gleichen Volksverbundenheit wie der erste.

Stadt Anholt.

Die Werbefußballspiele.

Die S. C. „Westfalia“ am Sonntagmittag auf dem Sportplatz am Bannender durchführte, waren vom schönsten Wetter begünstigt und hatten viele Zuschauer gefunden. Es wurde sehr flott und mit großer Sportbegeisterung gespielt; auch kamen die Torfreunde voll auf ihre Kosten. Die Anholter Jugend gab ihr Bestes her, mußte sich aber vor der Jugend der Fortuna Wiltlingen mit 2:1 beugen. Bei dem Spiel der alten Herren als auch dem der 1. Mannschaft gelang es den Anholtern, die Gegenpartei des Reichsbahn-Turn- und Sportvereins 09 Grottenhals mit 3:1 bzw. 7:0 zu schlagen. Die Siegesfeier am Sonntagabend bei der anschließenden Feier eine besonders frohliche Note.

Aus Dingden.

Große öffentliche Kundgebung.

a. Am heutigen Donnerstag findet im Saale des Pg. Hengstmanns abends um 20.30 Uhr eine große öffentliche Versammlung statt, in der Reichstagsabgeordneter Pg. 16 Grottenhals aus Hamburg-Altona über das Thema „Krieg oder Frieden in Europa?“ sprechen wird. Für alle Parteigenossen ist es Pflicht, die Versammlung zu besuchen. Ebenfalls werden alle Bewohner von Dingden hierzu herzlich eingeladen. Die politischen Leiter haben in Uniform zu erscheinen.

Die Krone des Alters.

a. Heute begibt Frau Wwe. Bernh. Wittenberg im Kreise ihrer Verwandten und Bekannten den 76. Geburtstag in feierlicher und körperlicher Freude. Sie ist immer noch tätig und verrichtet noch kleinere Hausarbeiten. Dem Geburtstagskind zum Wiegenfeste unsere herzlichsten Glückwünsche.

Vom Sanitätszug Dingden.

a. Zu der am Donnerstag stattfindenden öffentlichen Kundgebung der NSDAP werden alle Mitglieder eingeladen. Da der Besuch der Versammlung sehr lohnend ist,



a. Die Waldbrandverhütungssaktion führt auch in diesem Jahre die S-Gesellschaft in Gemeinschaft mit der Reichsbrandversicherungsanstalt für Schlesien, Ostpreußen, Pommern und Ostbalt, durch. Waldbrandverhütung, Einbürgerungen, technische Maßnahmen und Propagandaarbeit großen Ausmaßes sollen jedem Volksgenossen einbringlich vor Augen führen, ein wie wichtiges Volksgut der deutsche Wald ist und daß es jedermanns Pflicht ist, ihn vor Vernichtung durch Brand zu schützen.

muss alles zur Stelle sein. Die Mitglieder haben in Uniform zu erscheinen.

Ort: Gruppe Dingden der NSDAP.

a. Die Mitglieder nehmen an der großen Kundgebung der NSDAP am Donnerstag teil. Keiner darf fehlen, da der Redner über wichtige Fragen spricht.

Amt Rhede.

Hilfer-Jugend, herzhören!

a. Am Freitagabend um 20 Uhr treten alle Hilfer-Jugend des Standortes Rhede zum Standortappell vor dem HJ-Heim in tadelloser Uniform an. Zu diesem Appell hat der Standortführer: van Oopen sein Erscheinen aufgefordert, der eine letzte Festigung für den Freitagabend vorsehen wird. Erscheinen aller Jungen ist Pflicht. Nur schriftliche Entschuldigungen werden angenommen.

Aus dem Briefstabenverein.

a. An dem letzten Preisfest ab Gardelegen beteiligte sich auch der Briefstabenverein „Heimkehr“ mit dem Einsatz von wertvollem Taubenmaterial. Der Einsatz in Gardelegen erfolgte um 9.20 Uhr, und um 15.42 Uhr, also nach gut stündiger Flugdauer, traf die erste Taube (Besitzer Bernhard Goldschmidt-Böding) in ihrem heimatlichen Schilde ein. Zufrieden Goldschmidt-Böding, der über eine besonders wertvolle Taubenzeit verfügt, konnte mit dieser Taube bei den ersten 4 Preisfesten in diesem Jahre viermal hintereinander den Sieg erringen. Zweiter Sieger wurde Fritz Sprey und dritter Sieger Stephan Wipping, beide aus Arschling.

„Wir wollen die Braut sehen...“

a. Der festliche Empfang, den die Rheder Bevölkerung der Alten Garde bereite, übertraf alle Erwartungen. Hunderte von Volksgenossen fanden auf dem Markt und den angrenzenden Bürgersteigen Platz. Nicht zu vergessen die Abordnungen der Gliederungen, die Schützen mit den Lehrsperren usw., die sich dieses bedeutungsvollen Ereignisses nicht entgehen lassen wollten. Zeuge eines nicht alltäglichen Schauspielers bei diesem Besuch wurden Hunderte von Zuschauern am Ehrenbogen am Ausgang des Dorfes in Richtung Bocholt, wo ein jungverheiratetes Paar nebst Geleite im Saale der Gastwirtschaft Eming Hochzeit feierte. Wohl oder übel mußte Gauleiter Dr. Meier sich mit seinen Getreuen einer unangenehmen und unfreiwilligen Wartezeit unterziehen, da die Hochzeitsgesellschaft eine Unpünktigkeit hatte. Als Dank für

Generalversammlung der Spar- und Darlehnskasse Rhede.

2275 114 Reichsmark Spareinlagen.

a. Rhede, 2. Juni.

Die Rheder Spar- und Darlehnskasse hielt im Saale des Gastwirts Koenig ihre diesjährige Generalversammlung ab. Gern und freudig war man der Einladung gefolgt. Der Vorsitzende Fabrikant Bernhard Harde hielt eingangs die erschienenen herzlich willkommen. Sparfassenrentant Karl Weder gab den Geschäftsbericht, aus dem hervorging, daß sich die Kasse in stetiger Aufwärtsentwicklung befindet. Eine Aufbesserung machte sich bereits seit der Machübernahme bemerkbar, und im laufenden Geschäftsjahr war eine weitere Steigerung aller Konten zu verzeichnen.

Aus dem Geschäftsbericht.

Die Mitgliederzahl nahm ebenfalls zu und betrug am Schluß des Geschäftsjahres 842. Die Gesamtsparsummen erreichten die bisher noch nicht verzeichnete Höhe von 2275 114 Reichsmark. An Guthaben in laufender Rechnung waren 436 185 Mark zu verzeichnen. Die Gesamtschulden einschließlich der an die Mitglieder ausgeliehenen Gelder betrugen 1931 864 Mark. Die Spareinlagen sind gegenüber dem letzten Geschäftsjahr um 218 983 Mark gestiegen.

den freudigen Empfang überreichte er der Braut persönlich einen großen Blumenstrauß, worauf die Alte Garde das Brautpaar ebenfalls mit Blumensträußen überschüttete. Es den nachfolgenden Wagen erfolgte ununterbrochen der Ruf: „Wir wollen die junge Braut sehen“, die sich dann auch den alten Kämpfern in ihrem schönen Brautkleid zeigte. Ein ähnliches Schauspiel trug sich inmitten des Dorfes zu, wo ebenfalls eine Hochzeitsgesellschaft beim Hochzeitsmahls lag und der durchfahrenden Alten Garde einen herzlichen Empfang bereite.

Ein merkwürdiger Entlassungsgrund.

„Das ganze Profil gefiel uns nicht!“

Während einer Verhandlung vor dem Arbeitsgericht in Köln, die die Klage einer Hausgehilfin einer Wäscherei auf Kündigungsentlassung betraf, konnten sich die Zuhörer trotz allen Erreges der Sache an sich eines Räusels nicht enthalten. Die Hausgehilfin war nach zwei Tagen fristlos wieder entlassen worden, was ihr natürlich Veranlassung gab, einen Monat Kündigungsentlassung zu beantragen. Als der Vorsitzende nun den Beklagten fragte, welcher Grund denn zur fristlosen Entlassung vorliege und was er an der Klägerin auszufinden habe, antwortete dieser: „Das ganze Profil gefiel uns nicht!“ (1) Außerdem sei ihm von der früheren Arbeitgeberin der Klägerin auf eine Entbindung hin gesagt worden: Wenn Fleisch und Markt auf den Tisch kommt, hat es das Mädchen bald verzehrt. Das Gericht hatte natürlich für veraltete fadenheime Gründe kein Verständnis und hielt die fristlose Entlassung für unbegründet. Beide Parteien verließen sich schließlich, zumal der Beklagte kein mehr als sonderbares Verhalten zu seinem guten Schluß bei einem Urteil des Gerichtes kommen sah.

Gottesdienstordnung.

Herz-Jesu-Freitag.

St. Georg. Donnerstagnachm. 5 Uhr „H. Stunde“ für die Frauen und Mütter mit Predigt. Freitag 6 Uhr Auslegung des allh. Sakramentes und Gemeinschaftsmesse für die Jungfrauen. 4 vor 8 Uhr Gemeinschaftsmesse für die Frauen und Mütter, abends 8 Uhr Predigt für die Männer und Jungmänner.

St. Josef. 6 Uhr Auslegung des Allerheiligsten und Gemeinschaftsmesse für die männliche und weibliche Jugend; 6.45 Uhr zweite heilige Messe; 7.25 Uhr dritte heilige Messe — Schmelze; 8.15 Uhr Herz-Jesu-Messe in einer besonderen Meinung; 9 Uhr Gemeinschaftsmesse für die Frauen und Mütter und sakramentaler Schlußgebet.

Donnerstag, abends 8-9 Uhr: Heilige Stunde, das ist Andenken und Sühne vor ausgelegtem Hochwürdigsten Gute in Erinnerung an die bitteren Selbstgefühle Jesu.

Ein goldener Arbeitsjubilar.



Der Mietmacher Bernhard Schmidt.

S. Wir teilten bereits gestern mit, daß der Mietmacher Bernhard Schmidt (Hermannstraße) auf eine 50jährige ununterbrochene Tätigkeit bei der Firma Knaas de Rries zurückblicken konnte und deswegen von der Firma, den Arbeitskameraden und der Handelskammer gebührend geehrt wurde. Heute stellen wir den Jubilar unseren Lesern im Bilde vor. Von Interesse dürfte noch sein, daß Herr Schmidt in all den Jahren täglich von seiner Wohnung bis zur Arbeitsstätte rund 6 km zu Fuß zurückgelegt hat. Das sind im Jahr (bei 300 Arbeitstagen) 1800 km und in 50 Jahren 90 000 km, was einer Strecke von mehr als zweimal rings um den Erdball entspricht. Fürwahr eine Leistung, die noch lange nicht jeder goldene Jubilar aufzuweisen hat. Bild: Tielmann.

Von 7.30 Uhr an und Freitag von 6.15 Uhr an ist Gelegenheit zur Besuche.

St. Ewald. 6 Uhr Auslegung und Gemeinschaftsmesse der Jugend.

Hauptausstellung: Dr. Ernst Buhle, Verantwortlich für Münster und das Münsterland; Dr. Fritz Rediger, hiesige Münster i. W. Stellvertreter des Hauptausstellers und verantwortlich für Politik, Unterhaltung und Westdeutschland; Hermann Diebold, Gelsenkirchen-Buer für Handel und Sport; Dr. Anton Henkel in Dortmund; für münsterländischen Sport; Rudolf Ochsenknecht, Münster für den Zeno-Anzeigenteil; Dr. Fritz Altmann, Münster i. W. Druck Zeno GmbH, Münster i. W. — Zur Zeit gilt als Anzeigenteil für die Zeno-Gesamtausgabe Nr. 9 vom 10. 12. 1933.

Verantwortlich für den örtlichen Textteil: Heinrich Schmitt, Bocholt i. W. den örtlichen Anzeigenteil: Fritz Sträter, Bocholt; — Verlag: J. & A. Temming, Bocholt, Reichshofstraße 14, Westfalen; Josef Temming, Bocholt.

Zur Zeit ist Prospekt Nr. 8 gültig.

Durchschnittsalter IV. 1933: Zeno-Zeitung insgesamt über 41000 enthalten: Ahlener Volkszeitung, Ahlen, über 3000; — Allgemeine Zeitung, Coesfeld, über 5000; — Borkener Zeitung, Borken, über 3200; — Bürgerblatt, Emmerich, über 1800; — Dülmener Zeitung, Dülmen, über 2000; — Halterner Zeitung, Haltern, über 1700; — Kreiszeitung, Ahaus, über 3500; — Münsterländische Volkszeitung, Rhine, über 4800; — Münsterländische Volkszeitung (Lingel) Rhine, über 1000; — Neuer Simbach, Warburg, über 2400; — Tagesblatt, Ochtrup, über 1900; — Volksblatt, Bocholt, über 6500; — Volkszeitung, Emmerich, über 2000; — Volkszeitung, Dülmen, über 1800.

Amtliche Nachrichten.

Bekanntmachung.

Am Freitag, dem 3. Juni des Jrs., findet im Deutschen Reich eine Schmelze- und Schafzählung statt, bei der zugleich die in den Monaten März, April und Mai 1933 geborenen Kälber gezählt werden.

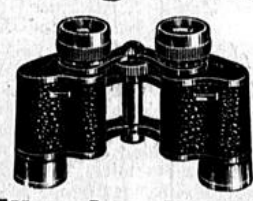
Die Zählung, die von ehrenamtlichen Zählern durchgeführt wird, dient nicht irgendwelchen steuerlichen, sondern lediglich volkswirtschaftlich-statistischen Zwecken. Die Zählung soll möglichst genau durchgeführt werden, den Zählern über die in Frage kommenden Viehbestände genaue Auskunft zu geben.

Wichtigste falsche oder unvollständige Angaben werden gerichtlich verfolgt.

Bocholt, den 31. Mai 1933.

Der Oberbürgermeister.

Anzeigenteil



Für die Reise!

Prismengläser
6 x 24 49.50 mit Etui
8 x 30 extra leicht 68,— Mk.
Zeiss-Feldstecher sämtl. Modelle.
3 Tage zur Ansicht von
Optiker Winkler,
Neustraße 18.

Geübte
Hosennäherinnen
für Dauerbeschäftigung, auch
solche zur Aushilfe und zum
Anlernen gesucht. (2682)
Winkel, Kleiderfabrik, Westend.

Büro- u. Lagerräume
an verkehrsreicher Straße
gelegen, zu vermieten.
Ankunft beim „Volksblatt“.

Junge Schweine
zu verkaufen.
Germann Schellbach,
Küppershof, Ostum. (5987)

Lüchiges, lauberes
Mädchen
das zu Hause schlafen kann,
zum 1. Juli gesucht.
Ankunft beim „Volksblatt“.

Einfamilienhaus
und eine Drei-Zimmer-Wohnung
zu vermieten. (2084)
Ankunft beim „Volksblatt“.

Heute morgen 10.45 Uhr verschied nach längerem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel der

Landwirt Hermann Boland

im Alter von 66 Jahren nach Empfang der hl. Sterbesakramente.

Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Angehörigen.

Mussum b. Bocholt, den 2. Juni 1933.

Das hl. Seelenamt findet am Samstag, dem 4. Juni, um 8.45 Uhr, in der St. Josefskirche statt, die Beerdigung ist um 10 Uhr von der Friedhofshalle aus, wozu freundlich eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, bitten wir, diese als solche betrachten zu wollen.

Ich habe mich in Bocholt als
Hebamme schwester
niedergelassen.

Frau Leo Bongert,
Hebamme schwester,
Bocholt, Ravardistr. 7, Tel. 3705.

Anzeigen
im
Volksblatt
sind
erfolgreich!

Schneller als die Konkurrenz

Das gilt auch vom Inserieren. Denn
jede verspätete Insertions-Gelegenheit
bedeutet entgangenen Gewinn.

Pfingstangebot

Hill's Festkaffee

125 g 75, 65, 60, 50 Pf.

Holländer Käse 40%	125 g	25 Pf.
Holländer Käse 45%	125 g	30 Pf.
Edamer Käse 40%	125 g	25 Pf.
Emmentaler Käse 45%	125 g	30 Pf.
Schweizer Käse 45%	125 g	33 Pf.
Weich- und Schachtelkäse in reichlicher Auswahl!		

Cervelatwurst	125 g	50 Pf.
Schinkenblockwurst	125 g	49 Pf.
Plockwurst	125 g	40 Pf.
Braunschweiger Schmierwurst	125 g	30 Pf.
Heines Jägerwürstchen	3 Paar	46 Pf.
Heines Jägerwürstchen	5 Paar	100 Pf.
Oelsardinen	Dose	35 Pf.
Heringe in Tomaten	Dose	35 Pf.
Heringe in Senf	Dose	40 Pf.
Seelachs	75 g-Dose	42 Pf.
Filetheringe in div. Tunken	Dose	42 Pf.

Junge Erbsen	1/2 Dose	65 Pf.
Brechbohnen	1/2 Dose	54 Pf.
Stangenspargel	1/2 Dose	115 Pf.
Brechspargel	1/2 Dose	105 Pf.
Erdbeeren	1/2 Dose	104 Pf.

Himbeersyrup, lose	500 g	60 Pf.
Himbeersyrup in Flaschen	Flasche 85,	50 Pf.
Zitronensyrup, lose	500 g	42 Pf.
Gerolsteiner Sprudel	Flasche 20 Pf.	o. Gl.
Coca-Cola	Flasche 20 Pf.	o. Gl.

Fruchthoffee	125 g	24 Pf.
Crementhüchen	125 g	20 Pf.
Augustapierlen	125 g	18 Pf.
Vollmilchschokolade	100 g-Tfl.	28 Pf.
Crema-Schokolade	100 g-Tfl.	22 Pf.
Fruchtwaffeln	125 g	21 Pf.

3 %
Bocholt, bekannte Verkaufsstellen.
3 %

Der Kampf

Der Kampf der Iber

Unter den europäischen Völkern ist das spanische Volk dasjenige, das in der Geschichte der Menschheit die größten Taten vollbracht hat. In der Zeit der Reconquista kämpfte es gegen die Mauren und die Araber, um das Land zurückzugewinnen. In der Zeit der Entdeckung entdeckte es neue Welten. In der Zeit der Renaissance wurde es zu einem der größten Kulturvölker der Welt. Heute kämpft es gegen die Diktatur der Franco-Faschisten, um die Freiheit und die Demokratie zu erringen.

Portugal war also ein Land, das in der Geschichte der Menschheit eine große Rolle spielte. Es war ein Land, das die Freiheit und die Demokratie liebte. Es war ein Land, das die Gerechtigkeit und die Gleichheit suchte. Es war ein Land, das die Zukunft der Menschheit in seinen Händen hielt.

Die Geschichte Portugals ist eine Geschichte der Kämpfe. Es war ein Land, das in der Geschichte der Menschheit eine große Rolle spielte. Es war ein Land, das die Freiheit und die Demokratie liebte. Es war ein Land, das die Gerechtigkeit und die Gleichheit suchte. Es war ein Land, das die Zukunft der Menschheit in seinen Händen hielt.

Portugal im Kampf. Portugal war also ein Land, das in der Geschichte der Menschheit eine große Rolle spielte. Es war ein Land, das die Freiheit und die Demokratie liebte. Es war ein Land, das die Gerechtigkeit und die Gleichheit suchte. Es war ein Land, das die Zukunft der Menschheit in seinen Händen hielt.

billar.

er Kriemhilde eine 50jährige Frau. Als sie von der Hand des Mannes, den sie liebte, getrennt wurde, war sie so sehr in den Gedanken, die sie an den Mann, den sie liebte, hatte, daß sie nicht mehr auf die Erde zurückkam.

er Kriemhilde eine 50jährige Frau. Als sie von der Hand des Mannes, den sie liebte, getrennt wurde, war sie so sehr in den Gedanken, die sie an den Mann, den sie liebte, hatte, daß sie nicht mehr auf die Erde zurückkam.

er Kriemhilde eine 50jährige Frau. Als sie von der Hand des Mannes, den sie liebte, getrennt wurde, war sie so sehr in den Gedanken, die sie an den Mann, den sie liebte, hatte, daß sie nicht mehr auf die Erde zurückkam.

er Kriemhilde eine 50jährige Frau. Als sie von der Hand des Mannes, den sie liebte, getrennt wurde, war sie so sehr in den Gedanken, die sie an den Mann, den sie liebte, hatte, daß sie nicht mehr auf die Erde zurückkam.

er Kriemhilde eine 50jährige Frau. Als sie von der Hand des Mannes, den sie liebte, getrennt wurde, war sie so sehr in den Gedanken, die sie an den Mann, den sie liebte, hatte, daß sie nicht mehr auf die Erde zurückkam.

er Kriemhilde eine 50jährige Frau. Als sie von der Hand des Mannes, den sie liebte, getrennt wurde, war sie so sehr in den Gedanken, die sie an den Mann, den sie liebte, hatte, daß sie nicht mehr auf die Erde zurückkam.

er Kriemhilde eine 50jährige Frau. Als sie von der Hand des Mannes, den sie liebte, getrennt wurde, war sie so sehr in den Gedanken, die sie an den Mann, den sie liebte, hatte, daß sie nicht mehr auf die Erde zurückkam.

er Kriemhilde eine 50jährige Frau. Als sie von der Hand des Mannes, den sie liebte, getrennt wurde, war sie so sehr in den Gedanken, die sie an den Mann, den sie liebte, hatte, daß sie nicht mehr auf die Erde zurückkam.

er Kriemhilde eine 50jährige Frau. Als sie von der Hand des Mannes, den sie liebte, getrennt wurde, war sie so sehr in den Gedanken, die sie an den Mann, den sie liebte, hatte, daß sie nicht mehr auf die Erde zurückkam.

er Kriemhilde eine 50jährige Frau. Als sie von der Hand des Mannes, den sie liebte, getrennt wurde, war sie so sehr in den Gedanken, die sie an den Mann, den sie liebte, hatte, daß sie nicht mehr auf die Erde zurückkam.

er Kriemhilde eine 50jährige Frau. Als sie von der Hand des Mannes, den sie liebte, getrennt wurde, war sie so sehr in den Gedanken, die sie an den Mann, den sie liebte, hatte, daß sie nicht mehr auf die Erde zurückkam.

er Kriemhilde eine 50jährige Frau. Als sie von der Hand des Mannes, den sie liebte, getrennt wurde, war sie so sehr in den Gedanken, die sie an den Mann, den sie liebte, hatte, daß sie nicht mehr auf die Erde zurückkam.

er Kriemhilde eine 50jährige Frau. Als sie von der Hand des Mannes, den sie liebte, getrennt wurde, war sie so sehr in den Gedanken, die sie an den Mann, den sie liebte, hatte, daß sie nicht mehr auf die Erde zurückkam.

er Kriemhilde eine 50jährige Frau. Als sie von der Hand des Mannes, den sie liebte, getrennt wurde, war sie so sehr in den Gedanken, die sie an den Mann, den sie liebte, hatte, daß sie nicht mehr auf die Erde zurückkam.

er Kriemhilde eine 50jährige Frau. Als sie von der Hand des Mannes, den sie liebte, getrennt wurde, war sie so sehr in den Gedanken, die sie an den Mann, den sie liebte, hatte, daß sie nicht mehr auf die Erde zurückkam.

er Kriemhilde eine 50jährige Frau. Als sie von der Hand des Mannes, den sie liebte, getrennt wurde, war sie so sehr in den Gedanken, die sie an den Mann, den sie liebte, hatte, daß sie nicht mehr auf die Erde zurückkam.

er Kriemhilde eine 50jährige Frau. Als sie von der Hand des Mannes, den sie liebte, getrennt wurde, war sie so sehr in den Gedanken, die sie an den Mann, den sie liebte, hatte, daß sie nicht mehr auf die Erde zurückkam.

er Kriemhilde eine 50jährige Frau. Als sie von der Hand des Mannes, den sie liebte, getrennt wurde, war sie so sehr in den Gedanken, die sie an den Mann, den sie liebte, hatte, daß sie nicht mehr auf die Erde zurückkam.

er Kriemhilde eine 50jährige Frau. Als sie von der Hand des Mannes, den sie liebte, getrennt wurde, war sie so sehr in den Gedanken, die sie an den Mann, den sie liebte, hatte, daß sie nicht mehr auf die Erde zurückkam.

er Kriemhilde eine 50jährige Frau. Als sie von der Hand des Mannes, den sie liebte, getrennt wurde, war sie so sehr in den Gedanken, die sie an den Mann, den sie liebte, hatte, daß sie nicht mehr auf die Erde zurückkam.

er Kriemhilde eine 50jährige Frau. Als sie von der Hand des Mannes, den sie liebte, getrennt wurde, war sie so sehr in den Gedanken, die sie an den Mann, den sie liebte, hatte, daß sie nicht mehr auf die Erde zurückkam.

er Kriemhilde eine 50jährige Frau. Als sie von der Hand des Mannes, den sie liebte, getrennt wurde, war sie so sehr in den Gedanken, die sie an den Mann, den sie liebte, hatte, daß sie nicht mehr auf die Erde zurückkam.

er Kriemhilde eine 50jährige Frau. Als sie von der Hand des Mannes, den sie liebte, getrennt wurde, war sie so sehr in den Gedanken, die sie an den Mann, den sie liebte, hatte, daß sie nicht mehr auf die Erde zurückkam.

er Kriemhilde eine 50jährige Frau. Als sie von der Hand des Mannes, den sie liebte, getrennt wurde, war sie so sehr in den Gedanken, die sie an den Mann, den sie liebte, hatte, daß sie nicht mehr auf die Erde zurückkam.

er Kriemhilde eine 50jährige Frau. Als sie von der Hand des Mannes, den sie liebte, getrennt wurde, war sie so sehr in den Gedanken, die sie an den Mann, den sie liebte, hatte, daß sie nicht mehr auf die Erde zurückkam.

er Kriemhilde eine 50jährige Frau. Als sie von der Hand des Mannes, den sie liebte, getrennt wurde, war sie so sehr in den Gedanken, die sie an den Mann, den sie liebte, hatte, daß sie nicht mehr auf die Erde zurückkam.

er Kriemhilde eine 50jährige Frau. Als sie von der Hand des Mannes, den sie liebte, getrennt wurde, war sie so sehr in den Gedanken, die sie an den Mann, den sie liebte, hatte, daß sie nicht mehr auf die Erde zurückkam.

er Kriemhilde eine 50jährige Frau. Als sie von der Hand des Mannes, den sie liebte, getrennt wurde, war sie so sehr in den Gedanken, die sie an den Mann, den sie liebte, hatte, daß sie nicht mehr auf die Erde zurückkam.

Aus Zeit und Leben.

Der Eintritt Spaniens in die Kolonialpolitik.

Der Kampf der beiden Rivalen auf der Iberischen Halbinsel.

Unter den europäischen Seefahrer-Nationen, in denen die ozeanische Entwicklung des letzten halben Jahrtausends steht, sind seitlich gesehen, die beiden Rivalen der Iberischen Halbinsel die ersten. Bereits in der Mitte des 15. Jahrhunderts, als das übrige Europa noch völlig in kontinentalen Vorstellungen und Zusammenhängen befangen war, entwarf die Seefahrer, die portugiesischen Karavellen an die Westküste Afrikas. Und am Ende desselben Jahrhunderts erschienen auch schon die Spanier auf dem Felde der transoceanischen Entdeckungen und Eroberungen. Im Verhältnis zu Portugal erschienen die Spanier freilich etwas spät auf dem Schauplatz. Um 1490 war von den europäischen Gebiets-teilen einzig die Gruppe der Kanarischen Inseln, und auch diese noch nicht vollständig, in spanischer Besitze. Dies hängt einerseits mit den vielen Kriegen gegen die Mauren zusammen. Bekanntlich wurde die Iberische Halbinsel schon 711 von den Anhängern Mohammeds überannt und blieb fast 800 Jahre unter der maurischen Herrschaft. Erst 1492 wurden die Mauren endgültig besiegelt und aus Spanien vertrieben. Andererseits ist zu be-achten, daß es ein formelles Spanien d. h. ein einheit-liches Spanien erst seit ganz kurzer Zeit gab, nämlich seit der Vermählung König Ferdinands von Aragonien mit der Königin Isabella von Kastilien. Bisher hatten sich fünf kleine Königreiche in den Westen und Norden des Landes geteilt: Portugal, Leon, Kastilien, Navarra und Aragonien.

Portugal war frühzeitig vom Glück begünstigt worden. Der überraschend schnelle Aufstieg der kastili- schen Küstenprovinz zum Königreich und zur Kolonial- weltmacht hatte sich ungehindert vollziehen können. Im Kampf gegen die Mohammedaner war es zu einem Kräftepunkt herangewachsen. Dazu kam, daß diese „See- streitkräfte“, indem sie sich neue Wege suchten, nirgend- stehend in die Herrschaftsräume der Mittelmeer- und Nordsee-Europas eingriffen. Man achtete vornehmlich nicht auf sein Emporkommen. So konnte dieser kleine, westeuropäische Grenzstaat abseits des großen abendlän- dischen Weltverkehrs, durch seine überseeischen Unternehmungen in Afrika ein Welt begreifen, durch das er zur welt- geschichtlichen Bedeutung aufsteigen sollte. Schon die geographische Lage begünstigte Portugal, den Blick auf den Ozean zu werfen und eine bedeutende Seemacht zu werden. Zudem hatten die Kastilianer von sehr früh an in der atlantischen Küste, zumal in der gennesischen Schule ge- lernt. Sie verstanden Walfahrt, Quaderbau und Seefahrt zu gebrauchen. In ihren Karavellen hatten sie eine für ihre Fernfahrten zu den Inseln und der Küste Westafrikas ge- eignete Schiffsförmigkeit entwickelt. Schon in der Mitte des 15. Jahrhunderts vernehmen wir ein westliches Ufer- teil, das die Portugiesen für die besten Seefahrer der da- maligen Zeit erklärte. Und diese neue Seemacht an der atlantischen Küste, nicht von einem blühenden Stabi- lität, wie in Italien oder an den Westküsten der Nord- und Ostsee, sondern von einer stetigen Monarchie auf- gebaut, hatte es, wie gesagt, genügt, um die Welt zu erobern. Portugal griff nicht ein in den Herrschaftsraum der Ita- lien, oder der Nordsee. Es suchte weder die Mittel- meerfahrt noch die Nordsee zu erobern und sich zu reißen. Die Portugiesen suchten vielmehr einen Raum zu erobern, der den alten See- und Handelsmächtigen Europas wenig Bedeutung zu bieten schien. Deshalb hatte man sich für die Küsten der Portugiesen nicht. So, ihr Wert erglänzte sogar im Lichte einer Weltmacht für Europa.

Wesentlich anders verhielt sich Kastilien. Auf der Iberischen Halbinsel bestand ein festes, in sich geschlossenes System von Staaten. Es waren die vier Königreiche: Leon, Navarra, Aragonien und Kas- tilien. Kastilien war unter ihnen das größte. Es war 72.900 qm groß mit 2,4 Millionen Einwohnern. Haupt- stadt war Madrid. Nach seinen Burgen (castillos) wurde es Kastilien benannt. Es übernahm allmählich die Füh- rung und gliederte sich die anderen Staaten an. 1085 wurde Toledo annektiert und 1230: Leon. Durch Isabella's Ehe mit Ferdinand von Aragonien 1469 wurden beide Länder zum spanischen Reich vereinigt. Seitdem trägt Kastilien mit dem ihm annektierten Staaten der Iberischen Halbinsel mit Ausnahme der atlantischen Küstenprovinz den Namen: Spanien. Die Vereinigung all dieser Reiche schuf die christliche Macht in Spanien. Der Kampf gegen die Mauren wurde jetzt mit Energie aufgenommen. Gegen Granada, die letzte feind- liche Besetzung, richtete Ferdinand den Angriff. Alles, was noch an Mauren im Lande war, hatte sich nach Gra- nada geflüchtet. John Zarag lasen die Mauren einen verzweifelten Kampf für den alten Ruhm und für das Reich ihrer Väter. Die christlichen Waffen behielten die Oberhand. Im Jahre 1492 wurde die stolze Feste Alhambra eingenommen. Abdalla, der letzte maurische Herrscher, vergoß heiße Tränen, als er auf der Flucht zum letzten Mal den Blick auf Granada wendete und das Panier der Christen auf der schönen Alhambra wehen sah. 780 Jahre hatte die Herrschaft der Araber in Spanien gedauert. Tausende von Kämpfen und Ge- fechten waren geliefert worden. Vor der letzten mauri- schen Provinz den Waffen der christlichen Spanier erlag. Diese fortwährenden Kämpfe haben auf den spanischen Volkscharakter den größten Einfluss ausgeübt. Sie er- zeugten und erhielten einen ritterlichen Sinn im Volk. Sie machten das Volk streitbar und weckten das Gefühl der Kraft und Freiheit.

Portugal im Kampf mit den Mauren.

Wesentliche Geschichte wie Spanien, erlebte in jenen Jahrhunderten auch das nachbarliche Portugal. Es spielte freilich immer eine eigene Rolle. Aber die Kämpfe mit den Mauren berührten auch Portugal über- aus. Und ihrem glänzenden Ausgang verdankte sogar der Beherrscher der frühen Grafschaft die Krone. Alfonso, der Sohn des ersten Grafen Heinrich, erloß nämlich im Jahre 1139 auf der Ebene von Ourique einen so herrlichen Sieg über die Mauren, daß ihm sein Herr so begeisterte auf dem Schlachtfeld zum König von Portugal ausrief. Seitdem erhebt Portugal als selbständiges Königreich. Alfonso wählte seine Waffen darauf nach Süden und eroberte mit Hilfe freiziehender Engländer und Hanseaten, die eben in den Tejo ein- liefen, Lissabon, die nachmalige Hauptstadt. Die Mauren wurden immer mehr zurückgedrängt und 1263 ganz aus Portugal vertrieben, während sie sich in Spanien noch bis 1492 behaupteten.

Portugal im Kampf mit Spanien.

Portugal war also Spanien in manchen Hinsicht vor- aus. Und als im 15. Jahrhundert dann die neue Er- oberungspolitik Portugals einsetzte, da sah sich Spa- nien in seinem Status quo getroffen. Die historische Auf- gabe der Iberischen Völker als Grenzmarken der Christen- heit war der Kampf gegen den Islam, die sogenannte Reconquista. Die Portugiesen hatten, wie bemerkt, die Mauren schon 1263 völlig aus ihrem Lande getrieben. Kastilien hingegen lag noch lange Zeit mit den Mauren im Kampf. Während dieser Zeit trugen die Portu- giesen den Kampf schon übers Meer und eröffneten den

Angriff auf Ceuta, die räumliche Verbindung von Granada und bald auf ganz Marokko. Für die Kastilier entstand daraus die Gefahr der Ueberflutung des mäch- tigen, zentralen Mittelmeeres auf der Halbinsel, der im Aufblühen begriffen war und nach allen Seiten sich ver- größerte. Man fühlte sich durch jenen kleinen Staat an der atlantischen Küste, von dem man annahm, daß er sicherlich dazu bestimmt sei, einmal in den größten Ge- samtsaat der pyrenäischen Halbinsel aufzugehen, ein- geklemmt und behindert. Um so mehr mißgünstig man dem portugiesischen Staat sein nationales Erbe und seine Expansion nach Afrika und wählte die Herrsch- schaft auf der Halbinsel gefährdet. Das gab auf beiden Seiten böses Blut und Anlaß zu manchen Streitereien. Zudem waren die Braganza'sche Kastiler. Sie ver- standen es, ihre afrikanische Politik durch Friedensver- träge mit dem starken Nachbarn in der Ferne zu sichern. Das Fortbestehen eines maurischen Granada kam ihnen dabei besonders zustatten. Es hielt die kastilische Ex- pansion und überseeische Betätigung bedeutend auf.

Inzwischen hatten aber die Kastiler auch schon mari- time und koloniale Interessen gewonnen. Das hing mit der seit 1248 zu Kastilien gehörenden andalusischen Schif- fahrt und mit den Unternehmungen Bethancourts zu- sammen. Das Bistum Kubito auf Lanzarote, der größ- ten nordöstlichen Kanarischen Insel, war dem Erzbischof von Sevilla unterstellt. Auf Grund dieses Verhältnisses erhob Kastilien Ansprüche auf die sehr wichtigen Kanari- schen Inseln. Über die Portugiesen rechneten diese zu ihrem Besitztum. Ihr König hatte die Kanarischen In- seln sogar durch eine feierliche Urkunde dem Infanten Heinrich geschenkt. Ein Streit um das Recht auf diese Inseln war bei dem Schicksal der Kastilien unvor- meldlich. Es ist bemerkenswert, daß hier der allererste Kolonialkonflikt in der neuen Epoche der europäischen Staaten im Zeitalter der Entdeckungen entstanden ist. Insofern ist dieser Streit von historischem Interesse. Denkschriften wurden hin und her ausgetauscht. Der Papst in Avignon und das Konzil in Basel wurden mit dieser Frage beauftragt. Aber zur entscheidenden Aus- einanderlegung kam es erst in den sechziger Jahren des 15. Jahrhunderts. Die Thronfolgerfrage hatte den portu- giesischen König Alfonso, zugeordnet der Afrikaner, in weltweite, weitläufige Pläne hineingezogen. Sein Ziel war kein geringeres, als Kastilien an Portugal zu bringen. Die Vereinigung der beiden gegen den Islam kämpfenden Staaten war eine durch die Jahrhunderte dauernde Tendenz auf der Iberischen Halbinsel. Jetzt wurde sie von den Braganzas, deren Staat einen so fröh- lichen Aufstieg genommen hatte, in allzu waghalsiger Weise versucht. Alfonso erkläre aber eine vollständige Niederlage (1476). Sein Unternehmen endete mit seiner Abandon. Die Vergrößerung Kastiliens durch die Vereinigung mit Aragonien konnte nicht verhindert werden. Damit war das zukünftige Übergewicht dieser vereinigten Kräfte gegenüber Portugal entschieden. Und selbstverständlich das Königreich Spanien in der Welt.

Als der Friedensvertrag von 1479 geschlossen wurde, übte dieses neue Kräfteverhältnis logisch seine Rück- wirkung auf die überseeischen Belange der beiden Staaten aus. Die Kastilische Frage wurde gegen die Portugieser entschieden. Das war eine bedeutungsvolle Wendung! Die Glorie der Weltgeschichte holte zu einem neuen wach- sigen Schluß auf spanischem Boden aus! Die Kanarischen Inseln waren ja die Glühbirnen der Antike und bedeuten- ten Glück für ihren Besitzer. Sie sind aus dem Sprung- brett der spanischen Eroberung der „Neuen Welt“ gewor- den. Von hier aus hat Kolumbus seine Fahrt gen Westen begonnen. Hier belagerten die Spanier das Vorgebirge, von dem ihre späteren Weltbegehungen ausstrahlten. Die Bestimmungen des Friedens von Alcobas, 1479, bildeten die Grundlagen für die europäische Kolonial- politik im 16. Jahrhundert. Eine Teilung der außer- europäischen Welt zwischen Spanien und Portugalien hat hier ihren Anfang genommen. Die Vereinbarung betraf die atlantischen Inseln. Die wichtigste Gruppe, die lona- rische, kam an Spanien. Madeira und die Azoren, auch die Kapverdischen Inseln verblieben den Portugiesen. Und so ist es auch heute noch. Die Grenzlinie für die Schifffahrt der beiden Länder ist in dem Vertrag über die Kanarischen Inseln gezogen worden. Diese Grenze hat lange eine große Bedeutung gehabt. An den Kanari- schen Inseln hatten nämlich Völkern, der Geograph aus Alexandria, den Nullmeridian gezogen. Hierhin legte er also den Anfang der Welt. Was darüber hinaus lag, war eine andere, eine neue Welt, jener große über- seeische Kolonialbereich, den die Europäer er- schlossen haben, aber noch längere Zeit als etwas Fernes und Geheimnisvolles betrachteten.

„Schwere“ Musik in Werkkonzerten?

Das Kunsterlebnis im Herzen des Volkes.

Als die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ daran ging, in den deutschen Betrieben Werkkonzerte durchzu- führen und dabei den schaffenden Menschen nicht nur leichte Unterhaltungs-, sondern auch erbauende Musik zu bieten, wurde dieses Beginnen von vielen als ein Zwang bezeichnet. So gut und erhellend es sei, dem deut- schen Arbeiter an der Stätte seines beruflichen Wirkens musikalische Darbietungen zu vermitteln — so argumen- tierten jene Kreise —, könne der Zwang solcher Veranstaltungen doch nur Entfaltung und Erholung von der Arbeit sein. Ganz abgesehen von der „ungeeigneten“ Um- gebung solcher Werkkonzerte würde zudem der von der Betriebsarbeit beanspruchte Mensch niemals in einem sol- chen im Betriebe stattfindenden Konzert die erforderliche Sammlung und innerliche Aufnahmebereitschaft entgegen- bringen, die nur einmal Voraussetzung für das Verstä- ndnis und Erlebnis „schwerer“, erbauender Musik ist.

Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ hat sich durch solche Einwände nicht davon abhalten lassen, auf diesem Wege unentgeltlich fortzuführen. In zahlreichen Betrieben und Werkstätten, in Maschinenhallen wie auf den Bahnhöfen der Reichsbahn, haben in diesen Werkstätten Werkkonzerte mit Vorzügen „schwerer“ und erbau- ender Musik durchgeführt worden, und die loben in Düsseldorf abgehaltenen Reichsmusiktagen haben nicht weniger als drei bedeutende Werkkonzerte in weltwei- tigen Großbetrieben vor, bei denen das NS-Reichsmusik- phorchester Kaiserliche Werke der großen deutschen We- lter der Tonkunst aus Vergangenheit und Gegenwart bot.

Wie schon in zahlreichen bisherigen Werkkonzerten und Musikveranstaltungen der NSG „Kraft durch Freude“ auf den Bahnhöfen der Reichsbahn, so hat sich auch auf diesen Werkkonzerten wiederum in charakteristischer Weise gezeigt, daß die deutschen Künstler heute letzten- endes eine so aufgeschlossene und aufnahmebereite wie dankbare Zuhörerschaft finden wie in den Betrieben. Weder die geradezu andächtige Aufmerksamkeit, die den Darbietenden dieser Werkkonzerte anlässlich der Reichsmusiktagen entgegengebracht wurde, noch der Beifall, der ihnen von dieser Zuhörerschaft zuteil wurde,

Die Idee der Westfahrt nach Indien.

Und noch ehe die Portugiesen das Ziel ihrer lang- jährigen Anstrengungen, zur See Indien zu erreichen ver- mochten, ja noch ehe sie die plumpe Masse des schwarzen Afrikas durch glückliche Umhüllungen überwinden hatten, tauchte ein anderes Projekt auf, das durch seine Kühnheit alle Welt stutzig machte. Es war ein Projekt, das in seinem Kern von richtigen Grundgedanken ausging und unter der damals nicht mehr bestrittenen Annahme, von der Kugelgestalt der Erde den geraden Weg nach Westen über

das völlig unbekannte Weltmeer als den nächsten und bequemsten Weg nach Indien oder überhaupt nach dem Ozean der Alten Welt vorzuschlag, deren Gestalt, wie man aus den Berichten Marco Polos wußte, gleichfalls von einem unendlich scheinenden Ozean bespült wurden. Und der Träger dieses Projektes, wenn auch keineswegs der Schöpfer desselben, war ein Italiener, ein Genuese: Christophoro Colombo oder, wie er mit der lateini- sierten Form seines Namens allgemein genannt wird: Kolumbus.

Zwei Völker kämpfen um Boden und Brot.

Italien und die „Bonifica integrale“.

Boden, der der Erhaltung des Menschen dient; Land, das Brot hervorbringt — sie sind entscheidend für das Schicksal eines Volkes. Volk ohne Raum — das be- deutet schweres Ringen um die nackte Existenz, das be- deutet die letzte Ausnutzung aller Möglichkeiten des eigenen Bodens, wenn trotz dieses widerigen Schicksals die Kraft der Nation erhalten bleiben soll. Deutschland hat es während der letzten Jahre seiner Geschichte kennengelernt, was es bedeutet, zu wenig Boden zu haben. Nicht umsonst haben wir der Welt gegenüber immer wieder betont müssen, daß die Forderung nach genügendem Lebensraum, um das Volk ernähren zu können, den primitivsten und selbstver- ständlichsten Lebensrechten eines Volkes gehört.

Deutschland hat bei seinem Kampf um Anerkennung dieser seiner Forderung zwei mächtige Freunde gefunden, Freunde, deren eigenes Schicksal dem unseren sehr ähnlich ist. Japan verlangt nach Raum, weil seine Erde die Millionen nicht mehr zu ernähren ver- mag. Und auch Italien war überfüllt, mußte sich Raum schaffen, wenn es seine Angehörigen nicht hungern lassen wollte. So stehen die drei Völker vor der Welt. Deutschland, Italien, Japan. Ihre For- derung nach Lebensraum ist begründet im selbstverständlichen Menschenrecht, das es überhaupt auf dieser Welt geben kann. Und je berech- tigt ist die Forderung dieser Völker, je mehr sie selbst darum kämpfen, alle Möglichkeiten aus eigener Kraft und im eigenen Land zu nutzen. Daß gerade die so oft verleumdete autoritären Staaten auch auf dem Gebiet der Ausnutzung eigener Möglichkeiten, insbe- sondere im Bereich der Landwirtschaft, Vorbildliches leisten, das zeigt der Vortrag des italienischen Staatssekretärs Tassinari vor den führenden Männern des Reichs in der Reichshaus der Universität über die „Bonifica integrale“, d. h. also, über das italienische Landesentwicklung, mit überzeugender Ein- deutigkeit.

Staatssekretär Professor Tassinari, der sich zur Zeit einer Einladung des Reichsministers für Ernährung und Landwirt- schaft, Reichsbaudirektor A. Walther Darré, folgend — auf einer längeren Studien- fahrt durch Deutschland befindet, ist darum insbesondere

zur Darstellung dieser vom Duce mit seltener Energie ins Werk gesetzten Arbeiten berechtigt, weil er selbst als Staatssekretär für die Bonifica integrale vom Duce mit der Durchführung des Landesentwicklungswerts beauf- tragt ist. Die Darstellung des Staatssekretärs Tassinari ergibt mancherlei Uebereinstimmung mit den deutschen Verhältnissen. Bei beiden Staaten ist die auf einen bester landwirtschaftlicher Kulturlände entfallende Anzahl von Menschen zu groß. Beide Staaten sind gezwungen, jedes Fleckchen des Bodens in den Dienst der Nahrungs- mittelgewinnung zu stellen. Beide Staaten sind gezwungen, durch großzügige und umfangreiche Kultu- rierungen das Moor- und Oedland zu beseitigen, um neues Bauernland zu gewinnen. Wie Staatssekretär Tassinari ausführte, stehen Italien 288,5 Mill. Hektar land- und forstwirtschaftlicher Kulturlände zur Ver- fügung. 44 Millionen Italiener müssen auf diesem Boden ihr Auskommen finden. Dabei sind die Erträge zum Teil sehr gering, sehr oft schwach, sie bringen damit eine dauernde Unsicherheit in die Nahrungsver- sorgung Italiens.

Darum hat der Duce die Bonifica integrale ins Leben gerufen, und ihre Aufgabe ist die Kultivierung von Oedland, Sanierung von Malarialagunen, In- tensivierung der Betriebe, Hebung des Bodenertrages, Verfestigung der Bodenständigkeit des Landvolks. Was hier der Faschismus sich an Aufgaben stellte, das hat in gleichem Maße die nationalsozialistische Agrarpolitik sich als Ziel gesetzt. Beispiellose Arbeiten sind in beiden Ländern in Angriff genommen worden. Italien hat bisher 6,2 Milliarden Lire für das Landesentwicklung ausgegeben und erst in der letzten Zeit hat der Duce wiederum 3 Milliarden Lire für die Fortsetzung der Arbeiten bewilligt. 5,7 Millionen Hektar sind es insge- samt, über die sich die Arbeiten der Bonifica integrale erstrecken. Am bekanntesten davon sind zweifellos die Arbeiten zur Trockenlegung der Pontinischen Sümpfe, wo heute vier neue Städte entstanden sind, in Gebieten, wo früher die Malaria heimisch war.

Die Bonifica integrale Italiens und die Erzeugungsleistung Deutschlands sind zwei überaus wichtige Beispiele der Lebenskraft und des Lei- stenswillens der beiden Völker. Bonifica integrale und Erzeugungsleistung im weitesten Sinne erfordern ein un- erschütterliches Maß an Einsatz und Arbeit. Aber die haben nicht auf sich warten lassen; sie haben be- wiesen, daß Italien und Deutschland nicht müde die Hände in den Schößen legen, sondern anpacken, sie tun. Italien hat mit der Durchführung der Bonifica integrale und Deutschland ebenso mit der Erzeugungs- leistung zur Genüge bewiesen, wie ernst es diesen Völkern um die Sicherung ihres Lebensrechtes ist.

Der erste deutsche Haifischfänger geht in See

Vor der Abreise nach Westindien.

Neben einer umfangreichen und sehr leistungsfähigen Hochseefischerei hat sich Deutschland in den letzten Jahren eine eigene große Walfangflotte geschaffen. Auf einer deutschen Walfahrt wurde ferner im letzten Frühjahr das für den Robbenfang bestimmte Motorschiff „Sachsen“ fertiggestellt, das inzwischen seine ersten Fangreisen in den grönländischen Gewässern erledigt hat. Nunmehr ist auch der erste deutsche Haifischfänger „Aequator“ fertiggestellt und wird in den nächsten Tagen seine Ausreise nach den westindischen Gewässern antreten, um hier den Haifischfang und nach Möglichkeit auch den Schildkrötenfang auszuüben. Bei dem Haifisch- fang-Motorschiff „Aequator“, der Versuchsgesellschaft für Haifisch- und Hochseefang G. m. b. H. in Hamburg handelt es sich um den früheren etwa 1000 Tonnellen großen Frachtdampfer „Uranus“. In monatelanger Wertzeit ist das Schiff für seinen jetzigen Zweck völlig umgebaut und eingerichtet worden.

Bei einem Gang durch das an sich nicht große Schiff glaubt man sich unwillkürlich in ausgedehnte Fabriks- räume versetzt. Es ist staunenswert, was hier alles an Einrichtungen und Anlagen untergebracht ist. Zur Fang- ausrüstung gehören z. B. vier große und schwere Kletterboote, die mit 25 PS starken Antriebs- motoren ausgerüstet sind und den Vorteil haben, daß sie vollständig abgedeckt werden können. Somit ist es also möglich, die mit Hilfe der Boote gefangenen Dole, die mittels eines Ladebaumes an Bord genommen werden, so lange unter Deck zu verladen, bis sie am Ufer abge- liefert werden können. Das Deck selbst bleibt dann immer für die beim Fang notwendigen Arbeiten frei. Der Brennstoffvorrat für die Motorboote ist in drei großen Tanks untergebracht, die ihren Platz in Raum 3 des Schiffes haben. Uebrigens ist auch die Antriebs- maschine des Schiffes von Kohle- und Delfenöl umge- baut worden. Dadurch erhält das Schiff einen wesent- lichen Aktionsradius.

Zur Ausrüstung gehören ferner eine Reihe von Separatoren, eine ganze Batterie großer Kochtöpfe, Auto- klaven, eine Fleischmaschine zur Verarbeitung von Schildkröten, eine Dosenverpackungsmaschine, eine große Fleischpresse, vier Transponder und eine 25-Tonnen-An- lage zur Herstellung von Fischmehl. Das aus dem Haifischfleisch gewonnene Mehl wird durch eine automatische Vorrichtung gleich in Galle gefüllt, die hier- auf im Lagerraum verpackt werden. Sechs große Tanks dienen ferner zur Aufnahme der gewonnenen Tran- mungen. Die verpackten Transporten werden gleich bei der Verarbeitung getrennt. Alle diese Dinge sind höchst praktisch untergebracht, ohne daß man den Eindruck überfülltheit empfindet.

Beachtung verdient vor allem aber auch die Unter- bringung der 26 Mann starken Besatzung. War es auch nicht möglich, auf dem bereits 25 Jahre alten Schiff vor- bildliche Unterfunkräume zu schaffen, so ist diese Frage dennoch den Umständen nach sehr glücklich und praktisch gelöst worden. Die Wohnräume haben einen großen Luft- raum, sind außerdem so angelegt, daß das Tageslicht un- gehindert eindringen kann, und verfügen neben einer guten, natürlichen Lüftung noch über technische Veni- lationsanlagen. Das ist aber auch notwendig, da sich die Fangerpedition auf etwa ein bis zwei Jahre ausdehnt und die Besatzung also während dieser ganzen Zeit dem heißen Tropenklima ausgesetzt ist. Die Wohnräume an Bord sind von den Wohnräumen völlig getrennt, außerdem haben der gesamten Besatzung getrennte Kellern zur Verfügung. Der Dampfer verfügt auch über zeitgemäße Kühlrichtungen und einen mo- dernen Trinkwasserbereiter bzw. Salzwasserdestillier- apparat, in dem ein Mangel an frischem Wasser nie zu befürchten ist. Selbstverständlich steht auch die Radioeinrich- tung nicht, mit deren Hilfe auch Nachrichten aus der Heimat übernommen werden können. Der Dampfer dient ferner drei Zwecken.

An der Expedition werden neben der üblichen Be- satzung auch ein Biologe, ein Chemiker und ein Häute- fachmann teilnehmen. An Bord befindet sich ferner neben einem Laboratorium eine große Reparatur- werkstatt mit Drehtisch, Bohrmaschine usw., die es ge- stattet, fast alle an Bord vorzunehmenden Reparaturen selbst auszuführen. Großen Wert hat man ferner auf die Einrichtung der Apotheke gelegt. Die Verarbeitung der Haie an Bord geht in der Weise vor sich, daß man aus dem Fleisch und der Leber zunächst das Öl herauspresst, das dann in einem wä- sserigen Emulsion, entsprechend verarbeitet, später einen wichtigen Exportartikel abgeben werden. Die Häute der Haie aber dienen zur Herstellung von Leder. Die Fä- rung des Haifischers „Aequator“ liegt in Händen von Kapitän Meier, während die Fangerleitung Kapitän Appellhagen übertragen wurde.

